

BÜRGERINFORMATION

Ebersberger SZ am Freitag, 5. Dezember 2008

„Schlechte Note für die Grafinger Ostumfahrung“ lautet die Überschrift eines Artikels der Ebersberger SZ. Die Zeitung hatte darin die bereits gebauten, die in Bau befindlichen und die geplanten Umgehungsstraßen im Landkreis auf ihre Entlastungswirkung untersucht. Die Grafinger Ostumfahrung kommt dabei mit Abstand am schlechtesten weg. Aber lesen Sie selbst...

Im landkreisweiten Vergleich

Schlechte Note für Grafinger Ostumfahrung

Keine andere Umgehung entlastet das Zentrum so wenig wie die projektierte Trasse

Von Eberhard Rienth

Landkreis ■ Zwölf Prozent Verkehrs-entlastung am Grafinger Marktplatz beim Bau einer Ostumgehung nennt auch der Leiter des Rosenheimer Straßenbauamts, Claus-Peter Olk, einen „relativ niedrigen Wert“. Er kennt nämlich im Landkreis ganz andere Beispiele: Die Zornedinger Umgehung habe zwischen 80 und 90 Prozent der Fahrzeuge aus der Ortsmitte gebracht.

Unter all den bereits verwirklichten oder projektierten Umgehungsstraßen im Landkreis wäre die Entlastungswirkung am Grafinger Marktplatz die geringste. Knapp dahinter, nämlich zwischen zwölf und 15 Prozent rangieren die Prognosen für Ebersbergs Stadtmitte, wenn einmal auf der

Südumgehung der Verkehr rollen wird. In der Kreisstadt beziehen sich diese Werte jedoch auf eine Straßenlänge von gut vier Kilometer, während es in Grafing nur in der südlichen Wasserburger Straße und am Marktplatz zu einer Entlastung käme. Olk betont, dass im Fall der Wasserburger Straße in Grafing die Entlastung auf bis zu 90 Prozent steige, je nördlicher der Zählpunkt liegt.

Für eine mögliche Umgehung in Steinhöring oder Schwaberg liegen laut Amtsleiter Olk dem Straßenbauamt keine Werte vor. Für letztere Ortschaft würden diese aber im Rahmen der Machbarkeitsstudie für eine Ebersberger „Nordumfahrung“ ermittelt.

Entlastungsspitzenreiter im Landkreis ist neben Zorneding auch Hohenlinden. Die dort als kommunale Entlastungsstraße ge-

baute Umfahrung habe 75 bis 85 Prozent weniger Verkehr zufolge gehabt, sagt der geschäftsführende Beamte im Rathaus, Lorenz Kiermair. „Das wurde so prognostiziert und kam auch so.“

In Vaterstetten gibt es derzeit für Weißenfeld Umgehungspläne. Wird nur Weißenfeld für sich umfahren, sei ein Entlastungswert von 62 Prozent zu erwarten, sagt Manfred Weber, Sachgebietsleiter für Tiefbau und Verkehrsrecht im Vaterstettener Rathaus. Käme aber die zweite, bessere Version, nämlich eine Verlängerung der Trasse gen Osten nach Parsdorf, würden gar 85 Prozent erreicht.

Plienings Bürgermeister Georg Rittler hätte für die von seiner Gemeinde als kommunalen Sonderbau angestrebte Umgehung von Plienig und Landsham auch gerne höhere Werte, findet die ihm

prognostizierte Halbierung der Zahl der auch künftig durch die beiden Ortschaften fahrenden Fahrzeuge schon ganz gut. Würde seine Umfahrung noch an den Poinger Westring angeschlossen, ergäbe sich auch auf der Straße von Grub nach Kirchheim eine Minderung um 40 Prozent.

In all diesem Zahlenvergleich relativiert Amtsleiter Olk den schlechten Grafinger Entlastungswert: Entlastung des Zentrums sei nicht alleiniger Maßstab für den Bau einer Umgehungsstraße. Sie in Angriff zu nehmen, sei Ergebnis einer Gesamtschau durch eine Kosten-Nutzen-Analyse, aber auch nichtmonetärer Kriterien. Überregionalität stellt Olk für den Grafinger Fall in Abrede: „Wir haben die Straße ausschließlich für die Entlastung dieser Stadt geplant.“

Anmerkungen

Auch nach mehrmaligem Lesen des Artikels wird einem nicht klar, warum die Ostumgehung gebaut werden soll. Denn die Entlastungswirkung ist äußerst dürftig, nur in der Wasserburger Straße und am Marktplatz kann überhaupt damit gerechnet werden. Zu dieser Einschätzung kommen nicht nur die Gegner der Ostumfahrung, sondern auch Claus-Peter Olk, Leiter des Straßenbauamtes Rosenheim, das für die Planung und den Bau der Ostumfahrung verantwortlich ist. Laut Ebersberger SZ sei nach Olk die Entlastung des Zentrums „nicht alleiniger Maßstab für den Bau einer Umgehungsstraße.“ Es sei „Ergebnis einer Gesamtschau durch eine Kosten-Nutzen-Analyse, aber auch nichtmonetärer Kriterien.“ Geld spielt also auch eine Rolle (Kosten-Nutzen-Analyse), aber dann auch wieder nicht.

Weiter heißt es im Artikel; „Überregionalität stellt Olk für den Grafinger Fall in Abrede.“ Wer das glaubt, sollte wissen, dass Olk erst letzte Woche, die Gemeinde Aßling aufgefordert hat, Vorschläge für eine Trassenführung einer Umgehungsstraße bis Ende 2009 beim Straßenbauamt einzureichen. Ähnliches steht auch der Gemeinde Ostermünchen bevor.

Zum Schluss wird der Straßenbauamtsleiter wir folgt zitiert: „Wir haben die Straße ausschließlich für die Entlastung dieser Stadt geplant.“ Wenn Sie, lieber Leser, möchten, können Sie das auch noch glauben.

In der „Schutzgemeinschaft für den Grafinger Osten“ (SGO) sind vertreten:

Anwohner und betroffene Bürger an der geplanten Ostumfahrung, B90/Die Grünen OV Grafing, Bund Naturschutz OV Grafing, SPD OV Grafing, Verkehrs Club Deutschland (VCD), Mobilität für Alle (MofA)

V.i.S.d.P.: Olaf Rautenberg, Birkenholz 20, 85567 Grafing, T. 08092-7523

Wolfgang Huber, Schlosserbreite 12, 85567 Grafing, T. 08092-83933, presse@gruene-grafing.de